hierauf bezüglichher Versuche angestellt und gefunden, dass Eier, einige Stunden nachdem sie gelegt sind, im Durchschnitt ein spec. Gewicht von 1,0870 (das Maximum war 1,0942, das Minimum 1,0784) besitzen, und dass sie, an trockner Luft bei 15°—20° C. aufbewahrt, im April und Mai 0,0018, im Juni und Juli 0,0017, durchschnittlich also 0,00176 pro Tag am spec. Gewicht verlieren. Im feuchten Keller aufbewahrt, ist die Gewichtsabnahme eine etwas geringere und beträgt pro Tag etwa 1 Millig.

Die Ermittlung des spec. Gewichts geschieht durch Einlegen in eine Kochsalzlösung. Ein ganz frisches Ei muss, nach dem oben Gesagten, in einer Kochsalzlösung von 1,0784 untersinken oder mindestens schweben; frische Markteier in den Frühlings- und Sommermonaten sollen in einer Kochsalzlösung von 1,07 spec. Gew. und gute Eier für die Wirthschaft (7—8 Tage alt) in einer solchen von mindestens 1,06 spec. Gew. schweben oder untersinken. Eier, welche in einer Kochsalzlösung von 1,05 spec. Gew. nicht schweben oder untersinken, sind mindestens 2½—3 Wochen alt; Eier von 1,025 sind aber schon nahe an der Grenze der Fäulniss.

Wenn diese Resultate für die Marktpolizei verwendet werden sollen, so ist nur nothwendig, mit Hilfe einer Senkwage Kochsalzlösungen von 1,025 und von 1,05 spec. Gew. anzufertigen. Alle in letzterer Lösung untersinkenden Eier können als gut (wenn, den obigen Ausführungen gemäss, auch nicht als beste Waare) betrachtet werden, alle darauf schwimmenden sind mindestens unvortheilhaft zu kaufen; alle auf der Lösung von 1,025 schwimmenden aber sind als faul oder der Fäulniss nahe zu verwerfen. (*Pharm. Zeitschr. f. Russland, 1881. No. 10.*) G. H.

Auf dem Reblauscongress in Saragossa sind nach dem Berichte der *Novedades cientificas* 1,410 folgende Beschlüsse definitiv gefasst worden:

- 1) Die Weingärten gegen jede Invasion zu schützen.
- 2) Die Herde durch insectentödtende Mittel zu zerstören.
- 3) Falls diese letzteren sich unwirksam erweisen sollten, amerikanische Reben zu Hilfe zu nehmen.
- 4) Samen der resistenten Weinstöcke zu ziehen, dieselben unter die Weinbauern zu vertheilen und die Bedingungen ihrer Entwicklung zu studiren.
- 5) In den inficirten Gegenden die freie Einführung amerikanischer Reben ohne Wurzeln oder vorjähriges Holz zu gestatten.
- 6) Bei der Regierung um eine Reform des jetzt gültigen Gesetzes gegen Verbreitung der Reblaus zu petitioniren. W. L.

Um Morpium im Urin nachzuweisen, schlägt L. Bru-
neau folgendes Verfahren vor: Der von Sediment und andern
fremden Stoffen durch Filtration befreite Urin wird mit sehr geringer

Menge Weinsäure (0,5 centig. auf 100 C.C. Urin) versetzt und mit 2 oder 3mal seines Vol. Amylalkohol tüchtig durcheinander geschüttelt. Die Mischung einer Temperatur von 50—70° einige Zeit ausgesetzt, wird decantirt. Die amyalkoholische Lösung des entstandenen Tartrats (durch wiederholte Behandlung mit Amylalkohol erhalten) wird mit Ammoniakwasser versetzt, Morphinum, wenn vorhanden, wird von der Säure geschieden sich in dem Amylalkohol wieder lösen und beim Abdampfen im amorphen Zustande zurückbleiben.

Um das Morphinum zu erkennen, werden die bekannten Reagentien angewandt. (*Répertoire de Pharmacie. No. 2. 1881. p. 67.*) Bl.

Zersetzung des Bicalciumphosphats durch Wasser. — Ch. Delandre kochte Bicalciumphosphat mit Wasser. Es trat Zersetzung desselben ein, indem sich einestheils Mono- und Tricalciumphosphat bildete. Die Zersetzung war jedoch nicht vollständig; das Monophosphat hat Neigung sich mit dem Triphosphat zu verbinden um wieder Biphosphat zu werden. Soll die Zersetzung vollständig sein, so muss mit kalt bereiteten Lösungen des Bicalciumphosphats gearbeitet werden. (*Répertoire de Pharmacie. No. 3. 1881. p. 103.*) Bl.

Jod in Brom und in Bromiden nachzuweisen. — A. Jorissen setzte 30 Tropfen Brom, 30 C.C. einer kaltgesättigten Kaliumchloratlösung zu und erwärmte die Mischung bis sie farblos wurde. Die Lösung in einem Reagensrohr erkaltet, wurde mit einigen Tropfen Morphinumsulfatlösung (0,5 g. Morphinum in überschüssiger verdünnter H^2SO^4 gelöst und auf 50 C.C. verdünnt) und etwas Chloroform gemischt. Färbt sich das Chloroform violett, so enthält das Brom Jod. Sollen Bromide auf Jod untersucht werden, so wird die Lösung mit 2—3 Tropfen Bromwasser und einigen C.C. kalt gesättigter Kaliumchloratlösung gemischt und dann wie oben verfahren. (*The druggists circular and chemical gazette. 1881. p. 37.*) Bl.

Baryt als Reduktionsmittel der arsenigen Säure und Arsensulfide. — Brame wendet Baryt, anstatt Kaliumcyanid, Kohle und Kaliumcarbonat, zur Reduction an. As^2O^3 und As^2S^3 mit diesem in einer Glasröhre gemischt, bis zum Rothglühen erhitzt, werden sofort reducirt, ohne dass Feuchtigkeit frei wird, welche so oft die Röhre sprengt. Es entsteht ein schön metallischer Ring; neben metallischen Arsen bildet sich auch Baryumarseniat. (*Répertoire de Pharmacie. No. 3. 1881. p. 120.*) Bl.

***Arenaria rubra*.** — Diese Droge, welche von den Maltesern früher in den Handel gebracht wurde, bestand theilweise